

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 7

Artikel: DDT und andere Insektizide
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Personal nicht mehr gleich ist und mehr Fehler begeht als früher. Er scheint nicht zu wissen, dass Aufregung und Ärger gefährliche Feinde darstellen, doch spürt er, dass sie an seiner Gesundheit zehren. Bereits hat ihn sein Hausarzt gewarnt, da sich ein leichter Herzinfarkt als rotes Licht auf der Bahn seines Lebens gemeldet hat. Er ist mit seinem Zustand zwar heute nur einer von Tausenden, denen es gleich ergeht, und es ist oft sehr schwer, diesen vielbeschäftigten Menschen helfen zu können. Selbst während der Sprechstunde beim Arzt schauen solche Typen, ohne es zu merken, etwa zehnmal auf die Uhr, da es ihnen schwerfällt, einer Sache mehr Zeit zu widmen als unbedingt nötig ist. So finden sie denn kaum Raum für den Gedanken, ihrem gesundheitlichen Zustand genügend Beachtung zu schenken, bis ihnen die Umstände Zeit zum Kranksein oder zum Sterben aufzwingen. Sie bedenken keineswegs, dass Ärger und Aufregungen über alle geschäftlichen Unebenheiten des Lebens, wenn sie sich unbeherrscht entfalten können, den normalen Stoffwechsel immer wieder stören. Das kreisende Blut reichert sich dadurch mit Cholesterin an, die Nebennieren werden zu vermehrter Adrenalinabsonderung gereizt, was eine Verengung der kleinen Arterien bewirkt. Dieser Umstand zwingt das Herz seinerseits, den Blutdruck zu erhöhen, um den Kreislauf trotzdem sicherzustellen oder gewährleisten zu können.

Es ist nicht immer die Erbanlage oder die Fettleibigkeit, verbunden mit Ernährungsfehlern, die den Voraussetzungen zu Herzinfarkt und Leberstörungen Vorschub leisten. Der gewohnheitsmäßige Ärger ist,

wenn er sich bei jeder beliebigen Gelegenheit frei entfalten kann, an dem bedenklichen Zustand stark mitbeteiligt, ob man dies nun wahrhaben will oder nicht. Das Hauptheilmittel für einen solchen Patienten ist daher das Umschalten auf mehr Gelassenheit. Er sollte bewusst einen ruhigeren Lebensrhythmus anstreben. Aufregung und Ärger sind unfruchtbare Kraustrauber, denn sie bringen nur Verdross ein und stören den ertragsreichen Arbeitsgang. Mit Beherrschung dagegen überbrückt man die Lage, was bei auftretenden Schwierigkeiten doppelt nötig ist. Mit ruhiger Überlegenheit erreicht man viel mehr, denn man spart Zeit und Kraft, die man unnütz vergeudet, wenn man sich dem Ärger ausliefert. Je nach unserer körperlichen Beschaffenheit, je nach der Wirksamkeit unserer Organe sind wir Erregungszuständen mehr oder weniger ausgeliefert. Wir müssen uns also gegen uns selbst wappnen, um uns erfolgreich beherrschen zu lernen. Es besteht jedoch noch eine weitere Möglichkeit, die uns in unserem diesbezüglichen Kampf zu unterstützen vermag, denn bekanntlich beeinflusst auch die Ernährung unseren inneren Zustand stark. Wir werden diese daher auf fettarme Leberdiät umschalten, wodurch wir rasch eine wesentliche Erleichterung verspüren können. Wer die gegebenen Ratschläge richtig und getreulich beachtet, wird seine Besorgnis schwinden sehen, denn wenn er sich vernünftig einstellt, muss er nicht unbedingt mit einem Herzinfarkt Bekanntschaft machen. Viel klüger ist es, die Gesundheit zu pflegen, statt den Sorgen, die das Leben wesentlich zu verkürzen vermögen, mehr als gebührend Beachtung zu schenken.

DDT und andere Insektizide

Selbst da, wo man es nie erwartete, entdeckt genaue Prüfungsarbeit heute DDT oder andere Insektizide. So teilte kürzlich ein eidgenössisches Amt einer pharmazeutischen Firma mit, ihre Heilcreme enthalte DDT und noch ein anderes, ebenso gefährliches Gift. Die Fachleute dieses Be-

triebes waren begreiflicherweise vor den Kopf gestossen, denn es widersprach ihren Bestrebungen völlig, in ihren Gesundheitserzeugnissen Gifte zu verarbeiten. Da man mir diese Angelegenheit unterbreitete, untersuchte ich sie eingehend. Plötzlich kam mir dabei eine Beobach-

tung aus Australien und anderen Ländern, die Wolle erzeugen, in den Sinn. Ich konnte dort nämlich zusehen, wie man Schafe durch ein desinfizierendes Bad trieb, um sie von Zecken und anderem Ungeziefer zu befreien. Es liegt nun auf der Hand, dass das Fett der Wolle die im Badewasser enthaltenen Gifte aufnehmen und festhalten kann. Sie können sich daher auch noch im sogenannten gereinigten Wollfett vorfinden. Wenn man nun solches in Cremen verarbeitet, ist es nahelegend, dass sich dadurch auch die erwähnten Gifte darin vorfinden werden. Es wird demnach heute für Fachleute und Fabrikanten immer schwieriger, einwandfreie Rohstoffe erhalten zu können. Um ein naturreines Endprodukt zu erreichen, sollte man heute die Rohstoffe gewissermassen alle selbst erzeugen können, doch dies bedeutet ein grösseres Problem als der Verkauf der Waren selber. Schwerwiegend ist dies für uns alle, denn nie wissen wir, wo sich wieder neue Tücken, an die wir nie gedacht haben, feststellen lassen. Es scheint ein heimtückischer Kreislauf alles zuvor Gesunde in den Strudel unheilvollen Verderbens ziehen zu wollen.

Im vergangenen Oktober berichtete «Die Tat» in einem Kleinartikel über Untersuchungsergebnisse vom Chemischen Laboratorium des Kantons Zürich, woraus ersichtlich ist, dass von 24 untersuchten Milchprodukten deren 13 Pestizidrückstände aufweisen, während von 8 Frisch-

milch- und Kondensmilchproben sämtliche 8 die erwähnten Rückstände enthielten. Auch von 7 Untersuchungen des als gesund erachteten Joghurts zeigten 5 von ihnen ebenfalls solch bedenkliche Rückstände vor. Des weiteren erklärte der Bericht, dass bei 23 Butter- und 10 Käseproben sämtliche Produkte Pestizidrückstände enthielten. Bei 8 dieser Butteruntersuchungen mussten Verwarnungen erlassen werden. Wo sollen alle diese Übel enden? Da diese Pestizidrückstände, vor allem DDT, im Fett und Eiweiss unseres Körpers festgehalten werden, vergrössert sich auch der Gehalt an diesen Giften immer mehr. Auch dem Körper der Tiere ergeht es nicht besser. Geniessen wir daher solches Fleisch, dann stapeln wir auch dadurch wiederum die verfänglichen Gifte in uns auf. Dieser bedenkliche Zustand wird andauern, bis der stumme Frühling, den die Forscherin Rachel Carson so eingehend und warnend geschildert hat, Wirklichkeit geworden ist. Nachgewiesenermassen fördern die erwähnten Gifte die Zelldegeneration des Körpers in erheblichem Masse, weshalb wir durch sie auch die Zunahme der Krebssterblichkeit erwarten können. Alle diese bedenklichen Feststellungen sollten die Behörden unbedingt veranlassen, gegen die sich ständig verschlimmernden Zustände energisch vorzugehen, denn bloss mit den analytischen Feststellungen ist uns noch lange nicht geholfen! Man fragt sich nur, wie man dem Übelstand überhaupt noch soll beikommen können!

Es hat geändert

Auf unseren ersten Reisen durch die Vereinigten Staaten von Amerika waren wir sehr kritisch eingestellt und liessen uns keineswegs in unserem Urteilsvermögen beeinflussen. Unwillkürlich zogen wir jeweils Vergleiche mit den Zuständen, die wir zu Hause gewohnt waren, und wir waren voll überzeugt, dass es nicht zum Wohl gereichen würde, wollten wir uns in einen Tausch einlassen, um das bodenständig Wahrschafte und Gute gegen den

kurzlebigen Schein neuzeitlicher Bestrebungen und Ansichten loszuwerden. Erst mit der Zeit lernten wir die Umstände verstehen, fingen damit aber auch zu befürchten an, dass das, was wir als verdorben zu beanstanden hatten, wohl sehr bald auch in unserem Lande, ja sogar in ganz Europa bedenkenlos begrüsst und verheerend Einzug halten würde. Die Entwicklung der Dinge bestätigte denn auch unsere Beurteilung der Lage als richtig.